

Eric Hallissey

**Doppelleben**  
Manche mögen's reif

ROMAN



»Der erotische Roman«  
Band 245

© 2020  
Edition Combes  
VPS Film-Entertainment GmbH  
Bockhofstraße 31  
D-66909 Herschweiler-Pettersheim  
Tel. 0 63 83 - 40 59 99 0  
Fax 0 63 83 - 40 59 99 9  
[www.edition-combes.de](http://www.edition-combes.de)

Titelfoto: © 2020 PMG Entertainment Ltd. All rights reserved.

ISBN 978-3-94891-204-8

Alle Rechte vorbehalten. Es ist verboten, dieses Werk im Ganzen oder auszugsweise nachzudrucken oder durch Bild, Funk, Fernsehen, Internet, Tonträger und EDV-Systeme zu verbreiten. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

## Kapitel 1

»Ach du meine Güte«, stöhnte Elke mit schreckgeweiteten Augen und ergänzte kopfschüttelnd: »O nein, auf keinen Fall!« Im gleichen Moment wurde ihr klar, dass sie nicht dafür geschaffen war, in einem Pornofilm mitzuspielen.

»Was ist denn los?«, wollte Rita wissen, die sich gerade aus ihrer Alltagskluft schälte, um gleich darauf Strapse, Strümpfe und mörderisch hohe High Heels anzuziehen – offenbar genau die Art von Kleidung, die gelangweilte Ehe- und Hausfrauen stets zu Hause trugen ... zumindest in solchen Filmen und im Kopf des Regisseurs. »Ist dir nicht gut?«

»Nein, ich meine ... doch, aber ...« Elke suchte nach Worten, um etwas zu erklären, was sie selbst nicht verstand. Es hatte so abenteuerlich, spannend und reizvoll geklungen, in einem Porno mitzuspielen. Rita, die inzwischen unter dem weit knackigeren Künstlernamen Kim eine regelrechte Filmkarriere als reife Bettgespielin vorweisen konnte, hatte ihr in den höchsten Tönen davon vorgeschwärmt und in Elkes Kopf Fantasiebilder in den schillerndsten Farben entstehen lassen.

»Was ist denn, Süße?«, fragte Rita alias Kim fürsorglich. »Du warst doch so hellauf begeistert von dieser Idee. Hast du jetzt etwa Angst?«

Nein, Angst konnte man es nicht wirklich nennen. Vielmehr war es ein mulmiges Gefühl der Sorte, das tut man doch nicht!, gepaart mit der Ergänzung: Vor allem dann nicht, wenn man verheiratet ist! Und am unangenehmsten war der Gedanke: Ich bin 52 und viel zu alt und längst nicht mehr knackig genug für so etwas!

Außerdem sorgte der Anblick ihres Filmpartners für leichte Schwindelgefühle. Hendrik wirkte wie der sprichwörtliche Kleiderschrank, war muskelbepackt und wirkte in seiner gesamten Erscheinung wie der verwegene und gefährliche Bad Guy, den man in einem Action-Film, aber kaum in einem Porno erwartete. Dass er mehrere Tattoos trug, machte Elke weniger zu schaffen als die Tatsache, dass sie auf der Haut seines Körpers auch ein paar Narben erkennen konnte – und sie wollte lieber nicht wissen, woher er die hatte.

Um das Maß vollzumachen, hatte es die Natur wirklich gut mit dem jungen Mann gemeint, der ihr Sohn hätte sein können. Hendrik als gut ausgestattet zu bezeichnen, wäre eine glatte Untertreibung gewesen. Üppig bestückt war schon treffender, und ein Gehänge wie ein Pferd war keineswegs eine Untertreibung.

Unter anderen Voraussetzungen hätte Elke sicherlich Gefallen an diesem Anblick gefunden ... hier allerdings war vorgesehen, dass sie gleich Sex mit diesem jungen Burschen haben sollte – und zwar in einer Szene des Films mit dem vielsagenden Titel »Reife Früchtchen«. Wie hatte sie sich nur auf so etwas einlassen können? Natürlich, Rita war mit ihren verrückten Ideen schuld daran!

Es war tatsächlich in der Theorie und in der Fantasie so herrlich verdorben gewesen, in einem Pornofilm mitzuspielen und sich für ein bisschen gespielten Sex bezahlen zu lassen. Wenn schon der eigene Ehegatte zu Hause keine Lust mehr hatte ... In einem Film mitzuspielen war ja, so dachte Elke, in gewissem Sinne kein Fremdgehen, und schon gar kein Ehebruch. Nein, es war ein Job, und sie wollte damit nur ein bisschen die Haushaltskasse aufbessern und ...

»Hallo, du bist die Neue?« Der junge Kerl kam splitternackt und nur mit einem bezaubernden Lächeln und seinem riesigen Schwanz bekleidet auf Elke zu und streckte ihr zur Begrüßung seine prankenartige Hand entgegen. »Freut mich, dich kennenzulernen. Ich bin Hendrik.«

Er sah so gefährlich aus, dass Elke ihm ungern nachts alleine auf der Straße begegnet wäre. Aber zugleich war er so attraktiv und geradezu märchenhaft hübsch, dass sie kaum klar denken, geschweige denn Worte formen konnte.

»El... Elke«, stammelte sie wie ein Schulmädchen und hatte Schwierigkeiten, dem gut aussehenden Burschen in die Augen zu schauen. Sein Schwanz nahm ihren Blick regelrecht gefangen.

»Okay, Elke. Wir ficken dann ja gleich«, raunte er so beiläufig und nüchtern, als sei es das Normalste der Welt. Und für ihn war es das wohl auch. Vor Elkes geistigem Augen zeichneten sich jedoch Bilder ab, die eher an mittelalterliche Folterszenen als an genüsslichen, geilen Sex denken ließen.

»Äh ... ich weiß nicht.«

»Nicht?« Hendrik legte die Stirn in Falten, dann grinste er sie auf so bezaubernde Weise fies an, dass der Begriff »atemberaubend« für Elke eine völlig neue Dimension bekam. »O, ich verstehe: Lampenfieber! Es ist für dich das erste Mal ... dass du vor der Kamera fickst, meine ich?«

Elke nickte und fragte sich dabei, ob sein Wortspiel mit dem ersten Mal beabsichtigt war. Treffend war es auf jeden Fall, denn wenn sie sich seinen Schwanz betrachtete, war es, als stünde ihr tatsächlich eine zweite Entjungferung bevor.

»Äh, ja, kann man so sagen.«

Hendrik winkte lächelnd ab. »Ist normal. Keine Sorge, wenn wir dann loslegen ...«, sagte er und deutete auf den Pfahl, der von seinem Körper abstand, »... verschwindet das Lampenfieber von selbst.«

Rita alias Kim hatte das Gespräch der beiden mit einem süffisanten, geradezu frivolen Lächeln verfolgt. Als Hendrik zum Regisseur ging, um noch einige Details mit ihm zu besprechen, ließ es sich Rita nicht nehmen, ihrer Freundin zu versichern: »Er hat nicht nur ein Prachtstück, sondern er kann auch hervorragend damit umgehen.« Sie kicherte verschmitzt und flüsterte: »Freu dich, dass du ihn heute ficken darfst. Da draußen gibt es viele Frauen, die gerne mit dir tauschen würden.«

»Prachtstück?« Elke schüttelte den Kopf. »Das ist kein Penis, sondern ein Knüppel, mit dem man jemanden erschlagen kann.« Ihr Kopfschütteln wurde schneller und heftiger. »Ich glaube nicht, dass ich so ein großes Ding vertragen kann! Der wird mich zerreißen. Mein Gregor ist ja eher spärlich bestückt, und sowieso ...« Sie zuckte

traurig mit den Schultern und seufzte leise.

»Ach, komm schon«, fiel Rita ihr ins Wort, »dein Gregor fickt dich doch schon lange nicht mehr, also gönn dir mal ein bisschen geilen Spaß und einen schönen Ritt auf diesem wilden Hengst, Elke.« Sie drückte ihrer Freundin einen Kuss auf die Wange. »Deshalb sind wir doch schließlich hier. Und Hendrik ist wirklich der Wahnsinn, glaub mir!«

Der Kuss hinterließ einen Lippenstiftabdruck, den Rita eiligst wieder entfernte. Unter ihrer dicken, grellen Schminke konnte Elke sie kaum wiedererkennen. Also wirklich, diese Art von Make-up war doch wirklich nützlich. Andererseits: Elkes eigenes Spiegelbild zeigte ebenfalls eine Fremde, deren farbenfrohes Gesicht eher an eine Bordsteinschwalbe als an eine brave Ehefrau und Mutter denken ließ.

»Stimmt«, meinte Rita schmunzelnd, als ihre Freundin diesen Gedanken laut aussprach. »So soll es ja auch sein. Falls du es noch nicht gemerkt hast: Wir drehen hier einen Pornofilm«.

Doch, das hatte Elke natürlich gemerkt. Und sie hatte es gewusst. Rita hatte sie schließlich ausführlich informiert. So stellte sich dann die Frage: Was hatte sie eigentlich erwartet? Dass man hier Kaffee und Kuchen reichte und sich an einen Tisch setzte, um aus dem Nähkästchen des ehelichen Sexlebens – falls es ein solches überhaupt gab – zu plaudern?

»Ich kann das nicht«, flüsterte Elke erneut. »Ich sollte lieber gehen.«

»Süße, du hast einen Vertrag unterschrieben. Du

kannst jetzt nicht einfach deinen hübschen Arsch wieder vom Set entfernen.«

»Aber ...«

»Ah, Elke, nicht wahr?!« Diesmal war es Leo persönlich, seines Zeichens der Regisseur, der mit einem betörenden Lächeln auf sie zukam, um sie mit der Höflichkeit eines Kavaliers alter Schule zu begrüßen. »Wie schön, endlich mal ein neues, frisches Gesicht dabei zu haben.«

Na ja, frisch?, dachte Elke, lächelte jedoch und spürte, dass sie sogar ein klein wenig rot wurde.

»Ist alles klar mit der Szene, oder hast du noch Fragen?«

Elke holte tief Luft und versuchte, den Kloß, der sich in ihrem Hals gebildet hatte, zu ignorieren.

»Also, ich weiß nicht ...«

»O, kein Problem, es ist ganz einfach«, erklärte Leo, der Elkes Versuch einer Antwort gründlich missverstanden hatte. »Kim hier ist deine Nachbarin und beste Freundin. Du besuchst sie unangekündigt und findest sie mit ihrem Lover ...«, er deutete auf Hendrik, dessen gewaltiges Stück Männlichkeit nach wie vor wie die sprichwörtliche Eins stand, »... beim Vögeln auf der Wohnzimmerecouch vor.« Für Elke stellte sich die logische Frage, wie sie denn in die nachbarliche Wohnung kommen sollte. Hatte sie einen Schlüssel für Notfälle, oder...? Sie verkniff es sich, diese Frage auszusprechen. Irgendwie schienen solche logischen Aspekte in einem Pornofilm eine eher untergeordnete Rolle zu spielen. »Du bist natürlich zunächst geschockt, weil deine Freundin ihren Ehemann mit einem jungen Kerl betrügt, aber dann gefällt dir

Hendrik – und seine Ausstattung natürlich.«

Leo lachte, und Elke stimmte in dieses Lachen mit ein – was allerdings eher hysterisch als amüsiert klang.

»Zuerst bist du ein bisschen neidisch, weil du zu Hause selbst völlig untervögelt bist ...« O ja, dachte Elke, das zu spielen, dürfte mir nicht schwerfallen. »...und zickst rum, natürlich, aber dann macht dich der Anblick der beiden geil und du ziehst dich aus und fickst mit. Alles ganz einfach, nicht wahr?«

Ein verzweifeltetes Aber ich kann das nicht! versuchte, sich seinen Weg aus Elkes Verstand zu ihrem Mund zu bahnen, blieb jedoch irgendwo auf halbem Wege stecken und kam nur als »Äh, okay« über ihre Lippen.

Leo rieb sich die Hände. »Fein, dann legen wir mal los!«

Für eine oder zwei Sekunden dachte Elke darüber nach, wie es wäre, eine plötzliche Erkrankung vorzutauschen (»Migräne! Das passiert mir immer wieder mal!«) oder anderweitig die Flucht zu ergreifen, aber die Dreharbeiten begannen viel zu schnell, als dass sie noch hätte reagieren können. Alle außer ihr hatten Routine, und so lief alles wie von selbst ab.

»Ein Job, mehr ist es nicht«, murmelte sie leise vor sich hin, um sich zu beruhigen. Sie überprüfte nochmals den Sitz der blonden Perücke, die ihre in einem leichten Rotton gefärbte »freche, jugendliche Kurzhaarfrisur« bedeckte und ihr einen Hauch von Anonymität gewährleisten sollte. »Denk an das Geld! Nur darum geht es!«

Doch die leise Stimme in ihrem Hinterkopf meldete

sich zu Wort und entgegnete kichernd: »Das sagen sich die Nutten auch!«

Bevor Elke sich versah, war Rita alias Kim bereits mit Hendrik zugange. Der ebenso hübsche wie gefährlich aussehende junge Kerl saß nackt auf dem Sofa, und die aufreizende gestylte Kim, die entweder nymphoman oder extrem notgeil war, saß auf ihm und ritt seinen Schwanz, als gäbe es kein Morgen.

»O, das ist sooo toll!«, stöhnte sie dabei mit einer Stimme, die Elke noch nie von ihrer besten Freundin gehört hatte und die sie ihr auch niemals zugetraut hätte. Rita war wie ausgewechselt, wirkte wie eine völlig andere Person, und ging allem Anschein nach voll und ganz in ihrer Rolle als Kim auf. »Dein Schwanz ... aaah, er ist sooo groß ... Du füllst mich ja damit aus!«

Hendrik beschränkte sich darauf, hinreißend verdorben zu lächeln, dabei ein bisschen schmutzig zu stöhnen und zu grunzen und alles in allem einfach atemberaubend toll auszusehen. Er bewegte sich enorm geschickt unter Rita und fickte sie mit harten und gleichmäßigen Stößen, die auf unwiderstehliche Weise ein bisschen brutal wirkten. Ganz eindeutig konnte er wirklich hervorragend mit dem umgehen, was die Natur ihm geschenkt hatte.

Elke schaute gebannt zu und dachte dabei an Gregor. Wenn er sie doch nur ein einziges Mal so ficken würde! Auch wenn sein Schwanz keinem Vergleich mit dem Liebespfeil von Hendrik standhalten konnte, so könnte der Herr Gemahl doch beim Sex – wenn er denn mal stattfand – wenigstens mal halb so viel Einsatz zeigen wie dieser Junge.

Mit einer gewissen Verblüffung stellte Elke fest, dass sie feucht wurde. Der Anblick der Show, die ihre beste Freundin mit Hendrik abzog, war so faszinierend, dass es beinahe schon gar keine Rolle mehr spielte, dass sich der Regisseur, der Kameramann, der Beleuchter, die Visagistin und mehrere andere Leute im Zimmer befanden. Wie um alles in der Welt schaffte Rita das? Wie konnte sie mit Hendrik Sex haben, während all diese Menschen ihr dabei zuschauten? Die Scheinwerfer, die Kameras, die ganzen Geräte – das war doch alles andere als erregend ... vor allem für eine Frau wie Elke, die es gewohnt war, dass ihr Mann vor dem Sex das Licht ausmachte.

»O jaaa, das ist sooo geil! Fick mich, du Hengst!«

Solche Töne aus Ritas Mund? Elke traute ihren Ohren nicht. Okay, Rita war schlagfertig und hatte immer einen lockeren Spruch auf den Lippen. Aber so etwas hatte Elke noch nie von ihr gehört – auch dann nicht, wenn sie zusammen im Straßencafé saßen und sich über die Männer unterhielten, die vorbeigingen.

»Kannst du haben, Lady«, knurrte Hendrik mit einer Stimme, die Elke wohlige kalte Schauer über den Rücken jagte. »Ich fick dich so, dass du eine ganze Woche lang nicht mehr gerade gehen kannst!«

»O ja, machs mir! Fick mich richtig durch! Mach mich fertig!«

Es war, als hätte Rita nicht nur ihre Kleidung, sondern auch ihre Persönlichkeit abgelegt und sich mit den Strapsen und den Strümpfen, den High Heels und der grellen Schminke vollends in Kim verwandelt.

Leo gab Elke das Zeichen. Es war soweit. Ihr Auftritt.

***Lesen Sie wie es weiter geht in "Doppelleben - Manche mögen's reif" von Eric Hallissey!***